

Allgemeine Zeitung

"Lewwerworscht ohne Petersilje"

Mainz-Rheingauer Mundart-Gipfel mit Hildegard Bachmann und Ulrike Neradt im VRM-Bistro

Sie sind populär, populärer vielleicht als mancher Promi aus Politik und Sport. Denn in kürzester Zeit waren alle Karten weg für den Auftritt der Mainzer Fastnachtsikone Hildegard Bachmann und der aus dem Rheingau stammenden Fernsehmoderatorin und Sängerin Ulrike Neradt im VRM-Bistro. Gestern Abenstellten sich die beiden, die mit dem "Hibbe und dribbe vum Rhoi" auch gemeinsam auf Tour gehen, den Fragen von AZ-Lokalchefin Monika Paul und Stefan Schröder, dem stellvertretenden Chefredakteur unserer Zeitung.

Nicht geklärt wurde, welches denn nun die "ebsch Seit" sei, wohl aber, dass Hildegard Bachmann, militant bekennende Draiserin oder besser Draaserin, in Wiesbaden zur Welt kam: "Ich werd mich aber bitte ned entschuldiche, mein Vadder war en Draaser und hat nachem Kriech kaa Wohnung".

Mit ihren beiden neuen Büchern sind die Damen auf Tournee, und alle Veranstaltungen ausverkauft. "Wenn´s en Has war, war´s en Has", heißt der Band von Hildegard Bachmann. In der Titelgeschichte hat sie einem Mainzer Polizeirevier, auf dem sie einen Unfall mit einem Hasen melden wollte, ein echtes Denkmal gesetzt. Natürlich in Draaser Mundart, sonst wär´s nicht wirklich komisch. Ist es aber: Das Publikum im VRM-Bistro hatte viel zu Lachen.

Für Bachmann ist das Schreiben Routine ("Das läuft so raus aus de Feder"), sie legt ihr mittlerweile fünftes Buch vor. Aber: "Ich drigg mich immer devor, weil ich die Verantwortung ned übernehme will für das, was ich da schreib."

Ulrike Neradt hat mit "Wie en Spatz in de Kniddele" ihr Erstlingswerk fabriziert, Erinnerungen unter anderem an erste heimliche Kussübungen ("Zk im Kerchetermche") mit der anschließenden Frage, ob man davon wohl Kinder bekommt.

Verlegerin Angelika Schulz-Parthu vom Ingelheimer Leinpfad-Verlag habe sie aufgefordert, und so habe sie dann "Tag und Nacht" daran gearbeitet. Und festgestellt, dass man beim Mundart-Schreiben "komplett umstellen muss, weil ja alles anders ist, von den Worten bis zur Grammatik. Beim Mainz-Rheingauer Mundart-Gipfeltreffen erzählte sie auch, dass sie sich auf einem erfüllten Berufsleben als immunologisch-technische Assistentin in die Künstlerkarriere stürzte, Sprach- und Gesangsunterricht nahm, begann Chansons zu singen. Um dann, "ein Glückstreffer", wie sie sagt, beim Fernsehen und im "Fröhlichen Weinberg" mit Johann Lafer zu landen - "und dort treffe ich wieder die Leute, mit denen ich als Deutsche Weinkönigin vor Jahren zu tun hatte."

Eher so reingerutscht ist Hildegard Bachmann ins Fernsehgeschäft, nämlich in die TV-Fastnacht. Und das macht ihr immer wieder zu schaffen: "Erst begreift mer´s sowieso ned, und wenn mer´s begreift, geht de Punk ab. Und dann kimmt so en Idiot und saacht: ‚Frau Bachmann, denken Sie daran, dass jetzt zehn Millionen Leute zusehen.´ Der hat mer grad noch gefehlt." Dann kam de Herr Grom und saacht: ‚De liebe Gott will, dassde jetzt do naus gehst.´ Alla, wann der des will..." Doch da draußen, da sitzt nicht ihr Publikum, da halten viele wichtige Menschen ihr Gesicht in die Kameras. Bachmanns heftig beklatschter Appell: "Die Fernsehsitzung müsste von normale Meenzer Leit besucht wern."

Und vielleicht wär dann ja auch Platz für eine Sängerin wie Ulrike Neradt, die als Kind immer davon geträumt hatte Funkenmariechen zu werden "mit ritzerote Stiwwelcher" und es immerhin geschafft hat, als knapp 16-Jährige im Ballett dort aufzutreten.

Und vielleicht kann parallel dazu Hildegard Bachmann zum dritten Mal mit Johann Lafer den Kochlöffel schwingen: "Ich hab dem gleich gesacht, ich bin e Köchin ohne Ferz. Wenn mir uns en Lewwerworschtbrot schmiere, leche mir kei Petersilje druff."